

AKTUELLES UND INTERESSANTES AUS DER LEBENSHILFE HAMBURG

MOIN!

AUSGABE 2/2020 | AUGUST 2020

HAUPTTHEMA

Corona-Zeiten

60 Jahre Lebenshilfe – Teil 2: Von den Anfängen zur Gegenwart



Lebenshilfe
Hamburg

IN EINFACHER SPRACHE

Matthias Bartke ist der Vorstands-Vorsitzende von der Lebenshilfe Hamburg. Er schreibt an die Mitglieder vom Verein: Das Haupt-Thema im Heft ist die Corona-Zeit. Sie ist für alle Menschen eine schwierige Zeit. Zum Beispiel, weil man seine Freunde und Familie nicht sehen durfte. Auch die Schulen waren lange geschlossen. Kinder mit einer Behinderung konnten deshalb nicht betreut werden und die Schulbegleiter von der Lebenshilfe konnten nicht arbeiten.

Die Stadt Hamburg hat ein neues Gesetz gemacht. Mit dem Gesetz konnten die Schulbegleiter Menschen mit Behinderungen in anderen Bereichen unterstützen, zum Beispiel in Wohngruppen.

Auch alle anderen Mitarbeiter aus dem Betreuungsdienst und aus dem Büro haben

weitergearbeitet. Dadurch konnte die Lebenshilfe alle ihre Klienten unterstützen. Dafür bedankt sich Herr Bartke bei allen Mitarbeitern. Das zweite Thema in diesem Heft ist der 60. Geburtstag der Lebenshilfe Hamburg. Es geht darum, was heute für die Lebenshilfe Hamburg wichtig ist.



Liebe Mitglieder,

bewegte, ja bewegende Wochen liegen hinter uns, wenn auch leider nicht ganz so, wie wir uns das in unserem Jubiläumsjahr vorgestellt haben. Die Corona-Pandemie ist für Menschen mit Behinderung, ihre Familienangehörigen und ihre Unterstützerinnen und Unterstützer eine besondere Herausforderung.

Mit dem Aufspannen des Hamburg-Schutzschirms hat Hamburg als erstes Bundesland auf die Corona-Krise reagiert und zahlreiche finanzielle Hilfen auf den Weg gebracht. Darüber hinaus fördert der Bund soziale Dienstleister im Rahmen des Sozialdienstleister-Einsatzgesetzes (kurz: SodEG). Dazu müssen diese ihre Leistungen bereitstellen und freie Ressourcen wie Personal und Räumlichkeiten denjenigen zur Verfügung stellen, die diese zur Bewältigung der Krise dringend benötigen.

Auf dieser Basis haben zum Beispiel einige unserer Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter für andere soziale Unternehmen gearbeitet. So konnten wir auch Sie, unsere Mitglieder, wie unsere Klientinnen und Klienten durchgängig unterstützen. In dieser Ausgabe des Newsletters finden Sie viele weitere Beispiele dafür, wie vielfältig und kreativ der Umgang mit der Corona-Krise war und ist.

Besonders am Herzen liegt dem Vorstand und mir noch Folgendes: Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebenshilfe Hamburg haben in dieser unsicheren und beängstigenden Zeit unermüdlich weitergearbeitet und waren für unsere Klientinnen und Klienten da. Dies ist vor allem auch dann nicht selbstverständlich, wenn man von eigenen Sorgen und Ängsten geplagt wird. Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Haben Sie herzlichen Dank!

Auch wenn wir bei unseren Feierlichkeiten aufgrund der aktuellen Situation Abstriche machen müssen, werden wir unseren runden Geburtstag nicht vergessen! So geht unsere kleine Artikelserie dazu in die zweite Runde: Wo steht die Lebenshilfe Hamburg heute?

Passen Sie weiterhin auf sich auf und bleiben Sie gesund!

Herzlichst Ihr Matthias Bartke

„Auf einmal war alles zu. Manchmal habe ich an allem gezweifelt. Ich habe mich total fremd gefühlt. Von allen verlassen. Machtlos. Und auch überfordert. Da war ich manchmal auch wütend oder genervt. Von Zeit zu Zeit wird es langsam besser. Aber es gibt immer noch einen Nachgeschmack. Und es ist ein bisschen nervig, bei der Wärme eine Maske zu tragen. Aber sonst geht es mir jetzt gut.“

Ghezal Tavonius (Familie Tavonius wird im Rahmen der „Begleiteten Elternschaft“ unterstützt)



Corona-Zeiten

Herausfordernde Zeiten!

„Für meine Familie und mich war diese Zeit eine Herausforderung – Homeschooling, nebenher voll arbeiten gehen und die Großeltern nicht umarmen dürfen, war insbesondere für unsere Tochter schwierig. Aber: Wir hatten und haben uns, haben glücklicherweise noch unsere Jobs und sind dankbar und froh, dass sich bisher auch noch alle unsere Lieben bester Gesundheit erfreuen! Und in Sachen digitales Lernen haben wir viel dazu gelernt.“

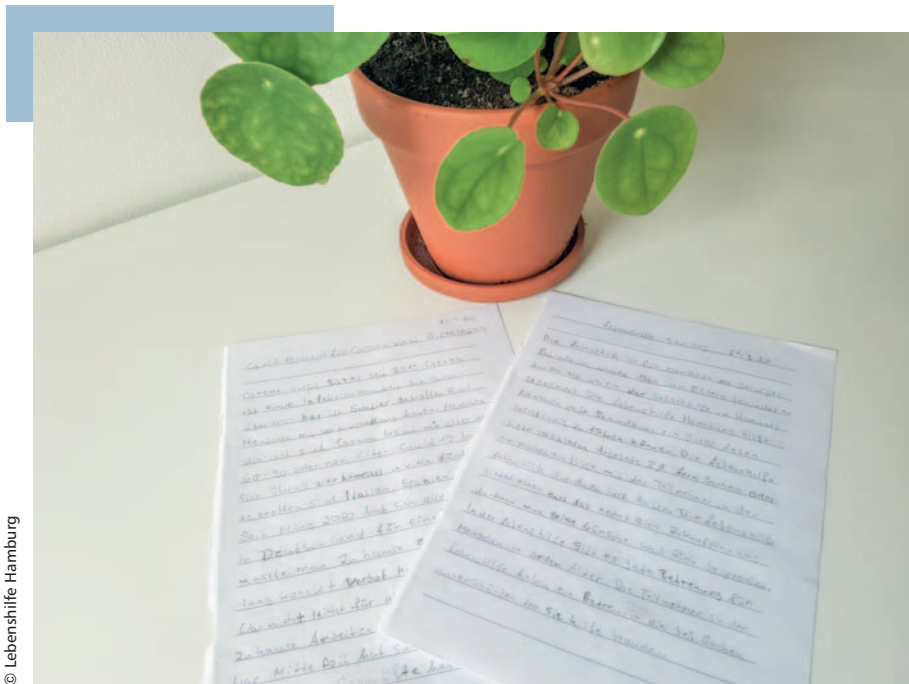
Natascha Dönges (Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe Hamburg)

„Ich habe neue Medien ausprobiert, zum Beispiel Zoom. Das war super und eigentlich hatte ich ziemliches Glück, weil ich bei meinen Eltern war und wir schön viel draußen waren. Nur die Einsamkeit, sich nicht mehr persönlich treffen zu können, war schon schwer.“

Alexander Wrusch (Selbstvertreter der Lebenshilfe Hamburg)

Über das Corona Virus

Wofür steht Covid 19?



© Lebenshilfe Hamburg

von Beheshta Samadi*

Covid 19 steht für Corona Virus Disease 2019. [Den] Corona-Virus gibt es seit 2019. Corona ist eine Infektionskrankheit die schnell übertragbar ist. Schwer betroffen sind Menschen die Vorerkrankung haben oder Menschen die alt sind zum Beispiel 60-90 oder noch älter. Covid 19 hat sich überall verbreitet in viele Länder. Betroffen sind Italien, Spanien, USA. Seit März 2020 hat sich alles verändert in Deutschland. Für eine Zeit lang musste man zu Haus [bleiben]. Es war eine Zeit lang Kontaktverbot. Man konnte nichts machen. War nicht leicht für alle. Viele mussten von zuhause arbeiten weil alles geschlossen war. Mitte April hat sich das gelockert. Kita Schule und Geschäfte haben wieder geöffnet. Die Lage ist etwas besser geworden, wieder zum normalen Leben.

Meine Meinung zum Corona Virus

Ist eine Katastrophe. Es war nicht einfach für mich die paar Monate, aber als sich das gelockert hat, ging es mir besser, weil man wieder sein Leben weiterführen kann.

* Teilnehmerin an Kursen der Erwachsenenbildung

IN EINFACHER SPRACHE

Beheshta Samadi erklärt, was das Corona-Virus ist. Und was für Folgen es für die Menschen auf der ganzen Welt hat. Ihr ging es nicht gut, als sie zu Hause bleiben musste. Es ist besser, wenn das Leben normal verläuft. Ihr Bericht ist in Einfacher Sprache.

Meine Tage in der Corona-Zeit

Ein Schüler erzählt

Von Victor Pugehl, 17 Jahre

Die Regierung in Berlin hat wegen Corona viele Sachen verboten.

Man darf sich nicht zu nahekommen, man muss in der U-Bahn und im Bus eine Maske haben und beim Einkaufen auch.

Auch die Schulen und religiösen Gemeinden wurden geschlossen. Die Kurse, welche ich besucht habe, fanden nicht mehr statt.

Das war für mich gar nicht gut. Ich war traurig, weil ich meine Freunde nicht sehen konnte.

Zuhause hatte ich viel Langeweile. Ich bin eigentlich sonst täglich in meiner Berufsschule.

Mein Lehrer hat mir dann Briefe mit Hausaufgaben geschickt.

Die Hausaufgaben habe ich dann in der Lebenshilfe mit meinem Schulbegleiter gemacht. So konnte ich auch mal raus von zuhause. Ansonsten bin ich spazieren gegangen und habe meine Tante und ihren Hund besucht.

Trotzdem hat mir mein normaler Alltag sehr gefehlt. Vor dem Virus habe ich keine Angst. Ich finde es aber gut, was die Politiker gesagt und gemacht haben und dass die Menschen das meist respektiert haben und dadurch geschützt werden.

Jetzt hat die Schule wieder einmal in der Woche auf. Auch meine Gemeinde darf sich wieder treffen. Das freut mich sehr.



© Lebenshilfe Hamburg

Wir sind jetzt weniger in der Klasse. Manche Mitschüler dürfen noch nicht in die Schule kommen, weil sie noch geschützt werden müssen. Bald sind Ferien und ich freue mich darauf nach Portugal zu fliegen. Das darf man jetzt wieder.

Ich wünsche mir sehr, dass diese Krankheit wieder verschwindet und alles wie früher wird.

IN EINFACHER SPRACHE

Victor Pugehl ist Schüler. Er konnte lange nicht zur Schule gehen, weil die Schulen wegen Corona geschlossen waren. Das fand er traurig, weil er seine Freunde nicht sehen konnte. Sein Alltag hat ihm gefehlt. Er möchte, dass alles wie früher ist. Sein Bericht ist in Einfacher Sprache.



Betreuen in Zeiten von Corona – geht das überhaupt?

Der Betreuungsdienst während des Lockdowns

Von Elisabeth Maier*

Im März stand unser gesamtes Team vor der großen Frage: Wie geht es weiter? Die Corona-Pandemie und die Maßnahmen zur Eindämmung des Virus sind für alle eine Herausforderung.

Die U-Bahn-Waggons sind beinahe menschenleer. „Zurzeit heißt Fürsorge vor allem: Abstand halten“, hört man an den Bahnsteigen. Für mich als Mitarbeiterin des ambulanten Betreuungsdienstes ist dieses Bild mittlerweile Alltag. Einen beachtlichen Teil meiner Arbeitszeit verbringe ich in den öffentlichen Verkehrsmitteln.

Zurzeit heißt Fürsorge Abstand

Als die Einschränkungen aufgrund der Pandemie spürbar wurden, wussten wir alle nicht, wie wir die Betreuung in nächster Zeit ohne Risiko bewerkstelligen können. Viele unserer Klientinnen und Klienten gehören zur sogenannten Risikogruppe. Eines ist jedoch klar: Es muss weitergehen.

Auch für unsere Klientinnen und Klienten ist die Situation alles andere als einfach. Aus Sorge vor einer Infektion isolieren sich einige Menschen völlig und möchten keine Betreuung mehr. Für manche von ihnen erweisen sich regelmäßige Telefonate als gute Alternative.

Die Einschränkungen treffen vor allem die Jüngsten. Für alle andere Klientinnen und Klienten heißt es plötzlich: Abstand halten! Das ist in kleinen Wohnungen gar nicht so einfach. Besonders die Jüngsten müssen in den sauren Apfel beißen. Für sie sind sowohl die Schule als auch alle gewohnten Freizeitaktivitäten zurzeit nicht oder nur eingeschränkt möglich. Trotzdem erachte ich es als wichtig, jungen Klientinnen und Klienten eine Alternative zu Handy und Co. zu bieten. Viele Möglichkeiten bleiben im Moment allerdings nicht: Spaziergänge mit Sicherheitsabstand und Rollschuhfahren an der frischen Luft.

Für unsere Schülerinnen und Schüler, ihre Eltern und für uns ist Homeschooling neu. Der Austausch hilft einigen, Aufgaben für die Schule besser zu bewältigen. Bei der einen oder anderen Matheaufgabe komme ich selber ins Schwitzen – das ist doch schon etwas länger her, wie ich feststelle.

Informieren und Ängste nehmen

Eine weitere zentrale Aufgabe für uns im ambulanten Betreuungsdienst ist es, Klientinnen und Klienten über den Virus und die notwendigen Maßnahmen zu informieren. Die Informationen vermitteln einerseits den Ernst der Lage und nehmen andererseits auch Ängste. Wir wissen nicht, wie lange die Einschränkungen aufrechterhalten werden müssen, um die Pandemie einzudämmen. Aber eines ist klar: Wir brauchen einen langen Atem.

Im März standen wir vor der großen Frage: Können wir die Betreuung während dieser Krisenzeit aufrechterhalten? Viele Wochen später wissen wir: Betreuen in Zeiten von Corona geht – mit den nötigen Sicherheitsvorkehrungen!

*Mitarbeiterin im Betreuungsdienst

IN EINFACHER SPRACHE

Der Betreuungsdienst hat auch in der Corona-Zeit Menschen mit Behinderung unterstützt. Die Betreuer mussten zu Hause bei den Menschen Abstand halten. Sie haben zum Beispiel Kinder bei den Hausaufgaben geholfen. Und sie haben die Menschen

informiert, was bei Corona zu beachten ist. Manche Menschen wollten nicht besucht werden, weil sie Angst hatten, sich mit dem Corona-Virus anzustecken. Die Betreuer haben dann mit ihnen telefoniert.

Die Welt besser verstehen

Erwachsenenbildung in der Corona-Krise

© Andreas Neu, Lebenshilfe Hamburg



Von Manuel Riesenbeck*

Die Lebenshilfe Hamburg bietet einmal wöchentlich in den Räumen ihrer Geschäftsstelle Grundbildungskurse an. In den Kursen beschäftigen sich die Teilnehmenden mit Lesen und Schreiben und auch mit Rechnen, dem Umgang mit Geld und der Wirtschaft. Niemand muss einen Test schreiben oder große Fortschritte im Verständnis der Stochastik machen. Es geht darum, die Welt für sich selber ein Stück weit besser zu verstehen und mitreden zu können.

In dem Sinne spielen neben persönlichen oft auch tagesaktuelle Themen eine Rolle. Sei es die Flüchtlingskrise oder der G20-Gipfel. Der Raum wird genutzt, um Wissenslücken zu schließen, sich eine Meinung zu bilden und seine eigenen Werte anderen zu vermitteln. Es ist oft eine didaktische Herausforderung, aber auch faszinierend, wie zu sehr komplexen Themen mit der richtigen Werthaltung und einem positiven Menschenbild sehr kluge Meinungen gebildet werden können, auch wenn Wissenslücken bestehen.

Die Corona-Krise ist für meine Teilnehmenden eine Besonderheit. Zum einen, weil wir uns nicht zum Austausch treffen konnten, sondern nur über das Telefon Kontakt hielten. Zum anderen, weil es eine Krise mit einer latenten Bedrohung war. Die allgemeine Verunsicherung war für meine Teilnehmenden sehr spürbar. Viele haben starke soziale Netzwerke, die ihnen Stabilität vermitteln, andere waren verloren und hatten Angst, an dem Virus zu sterben. Es ist daher gut, dass wir unsere Kurse unter Einhaltung von strengen Hygieneregeln wiederaufnehmen und in der ersten Einheit lange über den Virus reden konnten.

Die Pandemie zeigt mir persönlich, wie wichtig es ist, dass wir gerade in Krisen lernen, auch in Leichter Sprache zu kommunizieren, und dass wir unsere Angebote nicht komplett einstellen, sondern anpassen.

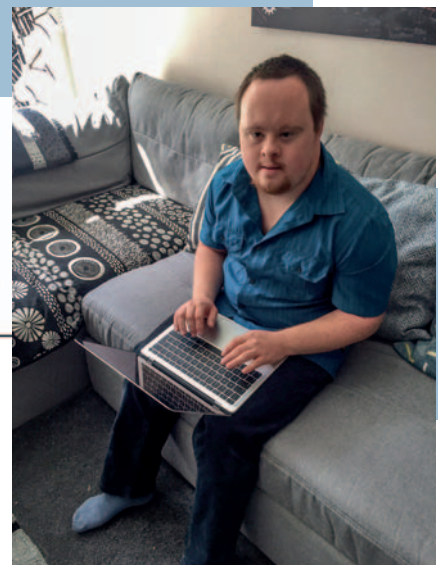
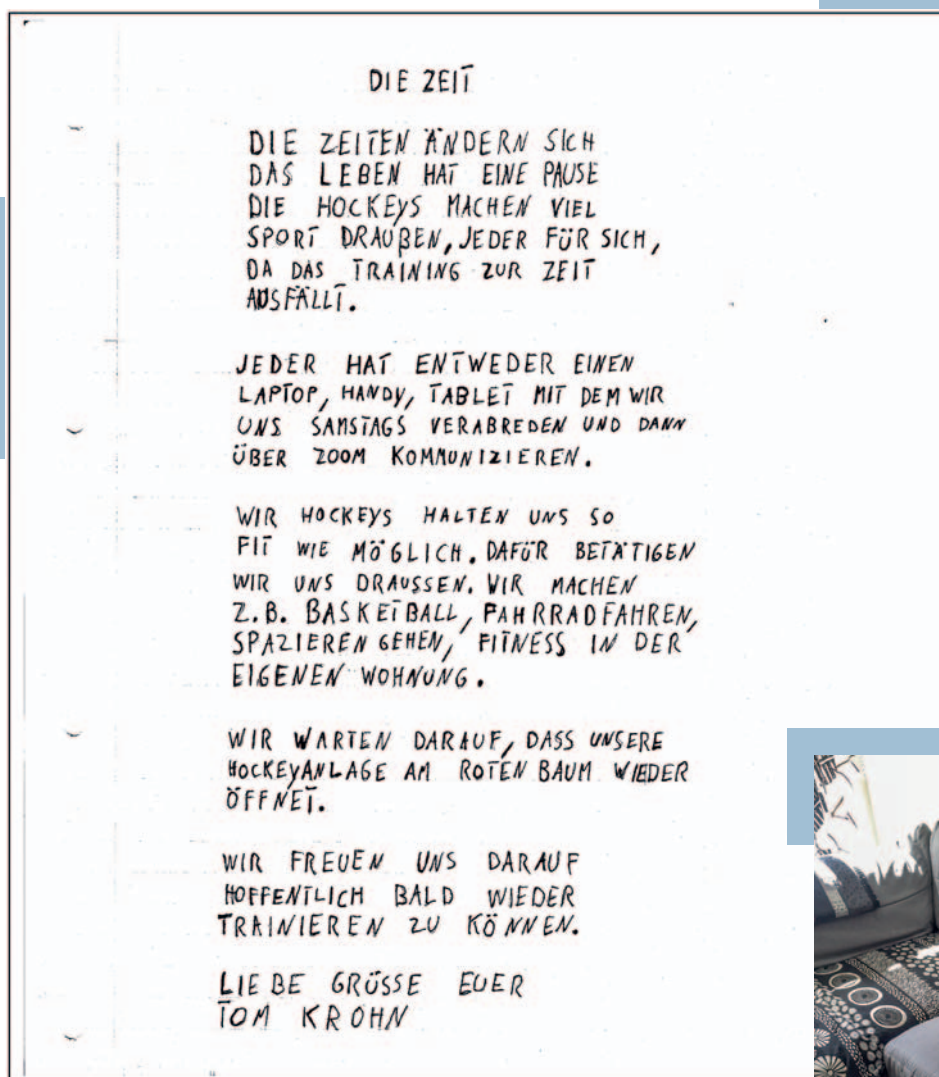
* Kursleiter Erwachsenenbildung
in der Lebenshilfe Hamburg

IN EINFACHER SPRACHE

Bei der Lebenshilfe Hamburg können Erwachsene Rechnen, Schreiben und Lesen lernen. Das ist wichtig, um die Welt besser zu verstehen. Während der Corona-Zeiten gab es keine Kurse. Viele Teilnehmer aus den Kursen haben Angst vor der Krankheit. Jetzt finden die Kurse wieder statt. Es ist gut, weil alle viel über diese Zeit reden möchten.

Was machen die Hockeys in Corona-Zeiten?

Tom Krohn hat eine Antwort



© Tom Krohn



© Andreas Neu, Lebenshilfe Hamburg

„Online treffen ist nicht mein Ding“

Kultursensible Selbsthilfe und Corona

Von Gesa Müller*

Auch in der Corona-Pandemie wollen wir unsere Klientinnen und Klienten unterstützen und setzen unsere Arbeit so gut wie möglich fort. Aber was tun, wenn sich Selbsthilfegruppen nicht mehr treffen können und Kontakt vermieden werden soll?

Das Projekt Kultursensible Selbsthilfe fördert den Zugang von Menschen mit Flucht oder Migrationserfahrung zur Selbsthilfe. In der Lebenshilfe Hamburg haben wir zwei Selbsthilfegruppen, die sich einmal im Monat treffen: Ein Angebot richtet sich an Eltern und Kinder mit Behinderung, ein weiteres richtet sich an Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen. Wir tauschen uns aus, reden über Probleme, unseren Alltag, machen Ausflüge und lernen neue Leute kennen. Ende März sollte eine neue Gruppe für arabisch sprechende Menschen mit Behinderung starten.

Geflüchtete Menschen mit Behinderung sind besonders betroffen

Seit Mitte März sind alle Treffen abgesagt. Wir sind in Kontakt mit den einzelnen Teilnehmenden, um zu gewährleisten, dass es allen gut geht und alle die Informationen haben, die sie benötigen. Geflüchtete Menschen mit Behinderung sind von der Corona-Pandemie besonders betroffen. Manche berichten, dass es ihnen nicht gut geht. Sie leben in Gemeinschaftsunterkünften, wo es schwer ist, sich zu isolieren und Abstand zu halten. Küche, sanitäre Anlagen und Waschmaschine teilen sie mit vielen anderen. Die Tagesstruktur ist mit dem fehlenden Deutschkurs weggebrochen. Viele Aktivitäten entfallen, Treffen im Freundeskreis oder in der Nachbarschaft sind nicht mehr möglich. Viele fühlen sich einsam. Deshalb sind regelmäßige Treffen sehr wichtig. Ein Teilnehmer erzählt:

„Ich brauche unbedingt wieder Selbsthilfegruppe. Jedes Mal wenn ich euch in der Lebenshilfe treffe, fühle ich mich besser. Wenn ich mit euch frühstücke, rennt die Depression weg und ich fühle mich gut. Ich hoffe, dass wir uns bald treffen können.“

Manche fühlen sich nicht ausreichend informiert über die aktuelle Situation. Aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse und der dynamischen Entwicklung der Pandemie ist es schwer, die jeweils geltenden Regelungen und Verhaltensmaßnahmen zu kennen. Andere beziehen ihre Infos über mehrsprachige Websites und Soziale Medien. Da die meisten Behörden nicht persönlich erreichbar waren, gab es mitunter Probleme bei der Verlängerung von Aufenthaltspapieren und Leistungsbezügen, zum Beispiel vom Jobcenter. Ein Geflüchteter mit Sehbehinderung berichtete, dass ihm ein Stein vom Herzen fiel, als wir ihm beim Ausfüllen eines wichtigen Formulars halfen. Normalerweise macht dies das Sozialmanagement in seiner Unterkunft.

Online Probleme besprechen?

Wegen der Kontakteinschränkungen haben wir einzelne Treffen der Selbsthilfegruppe ersatzweise online angeboten. Die Teilnehmenden sind sich aber einig: Sie möchten sich lieber persönlich treffen. Online könne man seine Probleme nicht so gut erklären und Gesichtsausdrücke seien anders als im persönlichen Kontakt. „Nein, nein, online treffen ist nicht mein Ding.“

Kein Internetzugang oder fehlende technischen Voraussetzungen in den Unterkünften erschweren zudem die Teilnahme an Online-Treffen. Generell scheinen Online-Treffen für unsere Klientinnen und Klienten keine Alternative darzustellen: Sie wollen in Kontakt kommen, sich direkt in die Augen schauen und in der Gruppe ihre Probleme und Sorgen austauschen. Wir hoffen, dass wir uns schnellstmöglich treffen können. Wann, bleibt bisher jedoch ungewiss.

*Projekt Kultursensible Selbsthilfe
Lebenshilfe Hamburg
Telefon: (040) 689 433 – 19
E-Mail: Gesa.Mueller@LHHH.DE

IN EINFACHER SPRACHE

Kusel ist ein Projekt von der Lebenshilfe Hamburg. In dem Projekt gibt es eine Gruppe für Menschen, die nicht aus Deutschland kommen und eine Behinderung haben. In der Gruppe können sie über alles sprechen, was ihnen wichtig ist. Für Menschen, die aus einem anderen Land nach Hamburg kommen, ist die Corona-Zeit sehr schlimm. Viele können die neuen Regeln nicht verstehen, weil sie nicht gut deutsch sprechen. Und sie können nicht die Menschen treffen, die ihnen normalerweise helfen. Auch die Gruppentreffen vom Projekt Kusel konnten nicht stattfinden. Viele Teilnehmer finden das schade. Die Mitarbeiter vom Projekt haben den Teilnehmern angeboten, die Treffen am Computer zu machen. Die meisten wollten das aber nicht: sie möchten sich lieber wieder direkt bei der Lebenshilfe treffen.

Die Lebenshilfe Hamburg heute

Ein Interview von Sadeg Borati¹
mit Dr. Matthias Bartke²



Teil 2

Welches sind heute die drei wichtigsten Aufgaben der Lebenshilfe Hamburg?

Zu den drei wichtigsten Aufgaben gehört, dass die Lebenshilfe Hamburg die Interessen von Menschen mit Behinderung in Hamburg vertritt und dass sie dies machtvoll tut.

Außerdem ist es wichtig, dass sich die Lebenshilfe an der politischen Diskussion beteiligt, wenn es um die Rechte für Menschen mit Behinderung geht. Die Lebenshilfe ist hierfür eine gute Adresse: Wenn man sich das neue BTHG [Anm. d. Red.: Bundesteilhabegesetz] anschaut, sieht man, dass die Lebenshilfe einen ganz großen Einfluss genommen hat, insbesondere die Bundesvorsitzende Ulla Schmidt, die sehr viel Druck gemacht hat.

Die dritte Aufgabe ist das Angebot von Betreuungsdienstleistungen, zum Beispiel für Kinder mit Behinderung und insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit Behinderung durch Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter.

Was zeichnet die Lebenshilfe Hamburg besonders aus?

Das Entscheidende für die Lebenshilfe Hamburg ist, dass wir ein Betroffenenverband sind, in dem Menschen mit Behinderung selbst organisiert sind, z.B. sitzen im Vorstand auch Menschen mit Behinderung oder Eltern von Kindern mit Behinderung.

Die Lebenshilfe Hamburg setzt sich speziell für die Rechte von Menschen mit Behinderung in Hamburg ein.

Warum sollte man Mitglied bei der Lebenshilfe Hamburg werden?

Je mehr Mitglieder wir haben, desto mächtiger sind wir. Je mächtiger wir sind, desto besser können wir uns für

die Interessen von Menschen mit Behinderung einsetzen. Wenn jemandem Inklusion am Herzen liegt, sollte man sich doch überlegen, Mitglied zu werden!

Welche Aufgaben haben Sie als Vorsitzender?

Meine wichtigste Aufgabe ist, dass ich die Lebenshilfe nach außen vertrete. Ich nutze mein Amt, um die Interessen der Lebenshilfe wahrzunehmen, weil die Interessen der Lebenshilfe immer die von Menschen mit Behinderung sind. Und das mache ich total gerne.

Was bedeutet eigentlich das Logo?

Das Tolle an dem Logo ist, dass sich jeder etwas Anderes vorstellen kann. Das macht ein gutes Logo aus. Die ursprüngliche Idee war: in der Mitte des Kreises befindet sich der Mensch mit Behinderung und er wird umarmt. Darauf bin ich als Allerletztes gekommen. Ich finde, eigentlich zeigt es ein bisschen Inklusion: der äußere Ring ist die Gesellschaft, die aber offen ist, da ist eine Lücke. Da kann ich reingehen und bin dann Bestandteil dieser Gesellschaft. Und der Mensch mit Behinderung steht im Mittelpunkt der Lebenshilfe.

Was sollte sich noch 2020 für Menschen mit Behinderung verbessern?

Das Jahr 2020 wird mit Sicherheit als Jahr der Corona-Pandemie in die Geschichte eingehen.

Menschen mit Behinderung gehören, das muss man leider sagen, mit zu den Verlierern der Corona-Pandemie. Sie erhalten nicht genügend Informationen. Es hat ihnen nie jemand richtig gesagt, was passieren soll, wie etwas zu funktionieren hat. Die Maskenpflicht trifft Menschen mit Behinderung häufig noch härter. Ich würde mir wünschen, dass die Menschen mit Behinderung künftig besser informiert werden; dass sie bes-

ser betreut werden. Zum Beispiel geht der Lockdown in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung viel länger als anderswo. Ich wünsche mir, dass wir uns in solchen Situationen mehr um die Menschen kümmern.

Haben Sie eine Idee, wie man Menschen mit Behinderung besser informieren könnte?

Flugblätter, Briefe und E-Mails bringen relativ wenig. Man muss zu diesen Menschen hingehen. Man muss die Betreuerinnen und Betreuer beauftragen, ganz klare Informationen zu vermitteln und zwar auch in Leichter Sprache. Das ist ja auch etwas, was sich die Lebenshilfe auf die Fahnen geschrieben hat: dass wir möglichst viele Infos in Leichter Sprache vermitteln. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass auch Menschen ohne Behinderung gern Broschüren in Leichter Sprache lesen. Dann ist auch garantiert, dass sie das verstehen. Es ist die Kunst, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und es kurz zu machen.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten: was würden Sie sich für die Lebenshilfe Hamburg wünschen?

Ich würde mir gern zwei Sachen wünschen: Zum einen, dass die Lebenshilfe Hamburg noch viel mehr Mitglieder hat. Zum anderen, dass die Schulbetreuerinnen und Schulbetreuer besser bezahlt werden. Die Lebenshilfe macht ja relativ viel Schulbetreuung für Schülerinnen und Schüler mit einer Behinderung. Der Staat muss mehr dafür bezahlen, weil der Satz gilt: Inklusion ist nicht umsonst. Wir wollen eine inklusive Gesellschaft und das kostet etwas!

¹Sadeg Borati

arbeitet seit 2018 im Projekt EUTB und seit einem Jahr im Projekt PZP der Lebenshilfe Hamburg.

²Dr. Matthias Bartke

ist Vorsitzender der Lebenshilfe Hamburg, Mitglied des Deutschen Bundestags und Vorsitzender des Ausschusses für Arbeit und Soziales des Deutschen Bundestags.



Die Lebenshilfe Hamburg: Was ist heute wichtig?

Die Lebenshilfe Hamburg ist ein Verein.

Der Verein setzt sich für Menschen mit geistiger Behinderung ein.

Zum Beispiel dafür:

- dass die Menschen gut leben können.
- dass sie gute Unterstützung bekommen.
- dass sie ihr Leben selbst bestimmen können.

Der Verein ist jetzt 60 Jahre alt.

In dieser Zeit haben sich viele Dinge verändert:

Menschen mit Behinderung haben heute mehr Rechte als früher.

Die Lebenshilfe hat viel dafür getan.

Sadeg Borati und Matthias Bartke haben über die Lebenshilfe geredet.



Matthias Bartke ist der Vorsitzende von der Lebenshilfe Hamburg.

Das bedeutet: Er leitet den Verein.

Und Matthias Bartke arbeitet
als Politiker im Deutschen Bundestag.

Die Politiker entscheiden
wichtige Dinge für Deutschland.

Zum Beispiel: Neue Gesetze.



Sadeg Borati ist Mitarbeiter bei der Lebenshilfe.

Er arbeitet in 2 Projekten:

- Teilhabe-Beratung EUTB
- Projekt Persönliche Zukunfts-Planung

Herr Borati hat mit Herrn Bartke geredet.

Und er hat Fragen zur Lebenshilfe gestellt.

Frage 1: Was sind die wichtigen Aufgaben im Jahr 2020?

Herr Bartke sagt:

Die Lebenshilfe Hamburg muss weiter
die Interessen von Menschen mit Behinderung vertreten.

Zum Beispiel in der Politik.

Und sie muss dafür sorgen,
dass es gute Unterstützungs-Angebote gibt.

Zum Beispiel Unterstützung in der Schule.

Das nennt man: Schul-Betreuung.

Frage 2: Was ist besonders an der Lebenshilfe Hamburg?

Herr Bartke sagt:

Die Lebenshilfe ist ein Verein für Menschen mit Behinderung.

Das ist besonders wichtig:

Die Mitglieder in der Lebenshilfe haben selbst eine Behinderung.

Oder sie haben Familien-Mitglieder mit Behinderung.

Menschen mit Behinderung bestimmen im Verein mit.

Frage 3: Warum soll man Mitglied werden?

Herr Bartke sagt:

Die Lebenshilfe Hamburg vertritt die Interessen
von Menschen mit Behinderung.

Wenn wir mehr Mitglieder haben,
ist der Verein stärker.

Dann können wir die Interessen noch besser vertreten.

Frage 3: Welche Aufgabe hat der Vorsitzende vom Verein?

Herr Bartke sagt:

Ich vertrete den ganzen Verein.

Zum Beispiel bei wichtigen Terminen.

Ich setze mich für die Interessen von Menschen mit Behinderung ein.

Ich mache das total gerne.

Frage 4: Was bedeutet das blaue Zeichen von der Lebenshilfe?

Herr Bartke sagt:

Dazu kann sich jeder selbst etwas ausdenken.

Das war die Idee von dem Zeichen:

In der Mitte ist ein Punkt.

Das soll ein Mensch mit Behinderung sein.

Um den Punkt herum ist ein Kreis:

Das ist die Gesellschaft.

Das bedeutet: Der Mensch mit Behinderung ist im Mittelpunkt.

So ist das bei der Lebenshilfe.



Frage 5: Was soll im Jahr 2020 besser werden?

Herr Bartke sagt:

2020 ist das Jahr mit der Krankheit Corona.

Es ist eine schwierige Zeit für alle.

Für Menschen mit Behinderung ist es besonders schwer:

Sie haben **nicht** genug Infos zu Corona.

Sie wissen **nicht** genau, wie es für sie weitergeht.

Zum Beispiel: Wann die Werkstatt wieder aufmacht.

Ich wünsche mir,

dass wir mehr Infos für die Menschen haben.

Frage 6:**Wie kann man Menschen mit Behinderung besser informieren?**

Herr Bartke sagt:

Man muss zu den Menschen hingehen.

Zum Beispiel die Betreuer und Betreuerinnen.

Und wir brauchen mehr Infos in Leichter Sprache.

Das machen wir bei der Lebenshilfe ja schon.

Viele Menschen lesen gern Leichte Sprache.

Frage 7:**Haben Sie einen Wunsch für die Lebenshilfe Hamburg?**

Herr Bartke sagt:

Ich habe 2 Wünsche:

- 1. Mehr Mitglieder für die Lebenshilfe Hamburg.**

2. Mehr Geld für Betreuer in der Schule

Die Betreuer in der Schule machen wichtige Arbeit.

Aber sie bekommen wenig Geld dafür.

Das Geld für die Betreuer kommt von der Stadt Hamburg.

Der Staat muss mehr Geld für die Betreuer bezahlen.

Das ist wichtig,

damit Menschen mit Behinderung gute Unterstützung haben.

Und damit sie gut mitmachen können.

Das Fachwort ist: Inklusion.



Text: Büro für Leichte Sprache Hamburg, Prüfung: Sadeg Borati

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013, Fotos: Lebenshilfe Hamburg

60 Jahre Lebenshilfe Hamburg



Gastbeitrag von Jürgen Wurst

Als ich 1967 als junger Sonderschullehrer zum Gründungsschulleiter der Heilpädagogischen Tagesschule Grabenstraße berufen wurde, bin ich Mitglied der Hamburger Lebenshilfe geworden – also vor 53 Jahren. Ich wollte mich nicht nur beruflich und fachlich um die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung kümmern, sondern auch in dem damals jungen Verband engagieren.

Dieses Engagement wurde kanalisiert und gebündelt in dem sogenannten Hauptausschuss des Landesverbandes. Hier trafen sich regelmäßig unter Leitung des Vorstandes namhafte Vertreter aus dem Jugend- und Schulbereich, der Arbeits- und Sozialbehörde, der Gesundheitsbehörde, Mediziner sowie Mitglieder konfessioneller und anderer sozialer Verbände. Schnell habe ich erkannt, dass die Lebenshilfe als wichtiger Impulsgeber im Politikbereich fungieren kann und muss.

So ist es auch zu erklären, dass es in Hamburg mit seiner sozial ausgerichteten Regierung frühzeitig gelang, ausschließliche, öffentliche d.h. staatliche Schulen für geistig behinderte Kinder und Werkstätten für Behinderte einzurichten.

Damals hießen diese Schulen HPT (Heilpädagogische Tagesschule). Diese wurden in den 1960er Jahren gegründet. In den meisten anderen Bundesländern gab es viele Jahre lang ausschließlich private Ersatzschulen, von konfessionellen- und Behindertenverbänden eingerichtet und betrieben.

Mir war von Anfang an bewusst, welchen großen Stellenwert die Öffentlichkeitsarbeit besitzt.

Deshalb habe ich sowohl als Schulleiter wie auch als Vorstandsmitglied des Landesverbandes immer nach Möglichkeiten gesucht, durch gezielte Aktionen (u.a.

Messestand auf der Messe „Du und Deine Welt“) oder medial die Öffentlichkeit über die Sorgen und Nöte, aber auch über die unterschiedlichen Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten der Familien mit behinderten Kindern zu informieren.

Wichtige Stationen der Lebenshilfe- Bewegung in Hamburg

- 1960 Gründung des Landesverbandes
- 1966 Eröffnung Heim Merkendorf / Karl-Schütze-Heim mit Heimschule bei Neustadt / Holstein
- 1968 Eröffnung Kinderheim Ahrensburg
- 1971 Wohnhaus Ausschläger Elbdeich
- 1966 Gründung Hamburger Lebenshilfe Werk e.V. als Trägerorganisation
- 1973 Mitgliederversammlung des Landesverbandes „Förderung von schwerst- und mehrfachbehinderten Kindern in Hamburg“. Diese Kinder durften bisher ihr Recht auf schulische Bildung nicht wahrnehmen. Am Ende der Podiumsdiskussion mit Mitgliedern der Bürgerschaft erklärte der Abgeordnete Dr. F. Oelze / SPD, er wolle sich für die Einrichtung von „MF-Gruppen“ an SO-Schulen für Geistig- und Körperbehinderte einsetzen. Dies geschah dann auch kurze Zeit später.
- 1982 Gründung der Hamburger Lebenshilfe Werk gGmbH (Gesellschaft HL-Werk e.V. und Hamburger Lebenshilfe Landesverband) als Träger-Organisation.
- 2012 Veränderung der GmbH-Struktur durch Aufnahme eines dritten Gesellschafters (Stiftung Hamburger Lebenshilfe Heime). Diese Entwicklung verlief nicht ohne Konflikt.

Anfang der 1980er Jahre begann als Weiterentwicklung des differenzierten Sonderschulwesens auf Betreiben von betroffenen Familie die „Integrationsbewegung“. Es wurden erste „I-Klassen“ eingerichtet. Zuerst in Bonn und Berlin, dann in Hamburg an drei Standorten.

Der Landesverband Hamburg hat sich in den Jahrzehnten gravierend verändert. Hervorgegangen aus einem Zusammenschluss von betroffenen Familien und Förderern aus den Bereichen Pädagogik, Medizin und Sozialen mit bis zu 1500 Mitgliedern und ausschließlich ehrenamtlichen Mitarbeitern hat er heute eine große professionell aufgestellte Geschäftsstelle mit vielen Mitarbeitern, einem immer noch ehrenamtlich arbeitenden Vorstand, aber leider wesentlich weniger Mitgliedern.

Dieses mag auch daran liegen, dass die wichtigsten Wünsche / Forderungen inzwischen erfüllt sind. Nicht zuletzt durch die positive Entwicklung der gesetzlichen Regelungen.

Wer hätte vor 60 Jahren gedacht, als um die Einrichtung von ersten Kindergarten- und Schulplätzen gekämpft werden musste, dass sich heute der Gedanke der Inklusion immer weiter realisiert.

Ich wünsche der Lebenshilfe-Familie weiter viel Erfolg bei der Arbeit für und mit den Menschen mit Behinderung. Es gibt noch immer sehr viel zu tun.

Jürgen Wurst
(seit 1971 im Lebenshilfe-Bereich in leitender Funktion tätig)

IN EINFACHER SPRACHE

In Einfacher Sprache:

Jürgen Wurst ist schon seit über 50 Jahren Mitglied von der Lebenshilfe Hamburg. Und er hat lange ehrenamtlich im Vorstand von der Lebenshilfe Hamburg gearbeitet. Ehrenamtlich heißt: Er wollte kein Geld für seine Arbeit bekommen. Ihm war immer wichtig, dass viele Menschen von den Bedürfnissen von Menschen mit Behinderung erfahren. Viele Dinge haben sich im Laufe der Jahre verbessert. Zum Beispiel wurden Schulen für Kinder mit Behinderung gegründet. Inzwischen gehen Kinder mit und Kinder ohne Behinderung zusammen zur Schule. Auch die Lebenshilfe Hamburg hat sich verändert. Aber es gibt immer noch viel zu tun. Herr Wurst wünscht der Lebenshilfe viel Erfolg bei ihrer Arbeit.



Wie wollen Sie leben?

Wir laden alle ein: **Info-Abend Zukunfts-Planung**



Jeder Mensch hat Wünsche für sein Leben.

Oder ein Ziel, das er erreichen möchte.

Zum Beispiel:

- eine neue Arbeit finden
- zu Hause ausziehen
- ein neues Hobby



Zukunfts-Planung bedeutet:

Ich denke über mein Leben nach.

- Was mir wichtig ist.
- Ob ich zufrieden bin.
- Ob ich etwas ändern möchte.

Wir unterstützen Sie dabei.



Zukunfts-Planung ist ein Angebot von der Lebenshilfe Hamburg.

Das Angebot ist für:

- Menschen, die einen Betreuer von uns haben
- Mitglieder von der Lebenshilfe Hamburg

Die Aktion Mensch fördert das Angebot mit Geld.



Wer sind wir?

Wir sind Sadeg Borati und Susanne Zornow.

Wir arbeiten im Projekt **Zukunfts-Planung**.

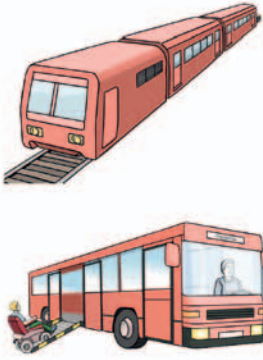
Das passiert beim Info-Abend:

- Wir stellen uns vor.
- Wir zeigen Beispiele **für Zukunfts-Planung**.
- Wir wollen mit Ihnen reden.
Zum Beispiel über **Wünsche** und **Ziele**.

Der Info-Abend ist in Leichter Sprache.

Bitte melden Sie sich vorher bei uns an.

Wir freuen uns auf Sie.

	Donnerstag, 10. September 2020 Info-Abend <u>Zukunfts-Planung</u>
	Beginn: 18:00 Uhr Ende: 20:00 Uhr
	Adresse: Lebenshilfe Hamburg Stresemannstraße 163 22769 Hamburg
	Die Lebenshilfe ist in der Neuen Flora: Der Eingang zur Lebenshilfe ist links neben der großen Treppe.
	Die Haltestelle heißt: S Holstenstraße. Der S-Bahnhof ist barriere-frei für Menschen mit Rollstuhl. • S-Bahn-Linien zu S Holstenstraße: S11, S21, S31 • Bus-Linien zu S Holstenstraße: M3, M20, M25
	Der Info-Abend ist kostenlos. • Jeder kann kommen. • Sie müssen nichts bezahlen. • Bitte melden Sie sich vorher an.
	Info und Anmeldung: Ansprech-Partner: Sadeg Borati Telefon: 040 – 689 433 14 E-Mail: sadeg.borati@LHHH.de

Text: Büro für Leichte Sprache Hamburg, **Prüfung:** Sadeg Borati

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,

Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013, **Fotos:** Lebenshilfe Hamburg



Neue Gruppe bei der Lebenshilfe: Das war unser 1. Treffen



Es gibt eine neue Gruppe bei der Lebenshilfe.

Die Gruppe gehört zum Projekt Zukunfts-Planung.
In der Gruppe wollen wir über unser Leben reden
und über unseren Alltag.

Im Januar war das 1. Treffen von der Gruppe:
Suanne Zornow hat einen Bericht geschrieben.

Wer war dabei?

Susanne Zornow hat das Treffen vorbereitet.
10 Teilnehmer und Teilnehmerinnen sind gekommen
und haben sich kennen gelernt.

Die Menschen in der Gruppe sind ganz verschieden:

- Es sind 4 Frauen und 6 Männer.
 - Sie sind verschieden alt: Von 17 bis 59 Jahre.
 - Einige sind schon lange Mitglied in der Lebenshilfe,
einige sind ganz neu in der Lebenshilfe.
-

Was haben wir gemacht?

Wir haben uns vorgestellt.

Jeder hat etwas über sich erzählt.

Zum Beispiel wie alt er ist oder ob er ein Hobby hat.

Wir haben uns über ein paar Fragen unterhalten.

Zum Beispiel: Wer bringt Dich zum Lachen?

Hast Du einen Traum?

Die Teilnehmer hatten ganz verschiedene Antworten.

Zum Beispiel zu der Frage: Hast Du einen Traum?

Diese Antworten waren dabei:

- Geld
- Eigene Wohnung
- Wohngruppe
- Schulabschluss
- Partnerschaft
- Freunde
- Urlaub



Was machen wir bei den nächsten Treffen?

1. Wir reden über die **Wünsche** von allen Teilnehmern.
Zum Beispiel, was sie in der Gruppe machen möchten.
2. Wir sammeln **Ideen**:
Jeder darf ein Thema vorschlagen,
was er oder sie besprechen möchte.
3. Wir suchen einen **Namen für die Gruppe**.

	Das Treffen ist einmal im Monat. An einem Montag. Beginn: 18:00 Uhr Ende: 19:30 Uhr
	Wollen Sie mitmachen? Dann melden Sie sich bei uns. Wir freuen uns auf Sie. Susanne Zornow und Sadeg Borati. Telefon: 040 – 689 433 12

Tipp: Das Projekt Zukunfts-Planung hat eine eigene Internet-Seite

www.LHHH.de/zukunftsplanung

Familienplanungszentrum

Beratung zu Sexualität und Schwangerschaft in Altona

Von Annica Petri*

Das Familienplanungszentrum ist nicht nur eine Beratungsstelle für Schwangere, das interdisziplinäre Team bietet auch Fachberatungen und Informationen zu Sexualität, Verhütung, Liebe, Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch an. Jeder Mensch hat das Recht, sich zu diesen Themen beraten zu lassen. Wir freuen uns sehr, dass auch Menschen mit Behinderung und ihre Familien unser Beratungsangebot nutzen.

Verhütung

Viele Ratsuchende wollen sich über Verhütungsmittel informieren. In Leichter Sprache und mit dem Verhütungskorb zur Hand erklären wir anschaulich verschiedene Möglichkeiten. Auch die Benutzung eines Kondoms können wir mithilfe von Modellen besprechen. Unsere Frauenärztinnen bieten gynäkologische Untersuchungen an und können Verhütungsmittel verschreiben.

Kinderwunsch

Auch zu Kinderwunsch und Schwangerschaft berät das Familienplanungszentrum. Viele trauen sich nicht, ihren Kinderwunsch zu äußern, oder sind unsicher, wenn sie schwanger sind. Darf ich alleine entscheiden, ob ich die Schwangerschaft behalten möchte? Wo kann ich mit dem Kind wohnen? Wo bekomme ich Unterstützung? Auch wenn Frauen oder Paare in einem Schwangerschaftskonflikt sind oder einen Schwangerschaftsabbruch wünschen, können sie sich im Familienplanungs-zentrum beraten lassen.

Beratung für Jugendliche

Jugendliche wollen oft über die Veränderungen ihres Körpers in der Pubertät oder über erste Schritte in einer Beziehung reden.

Partnerschaft

Das wichtigste Thema für viele Erwachsene ist die Suche nach einem Partner oder einer Partnerin. Wie lerne ich jemanden kennen? Was ist, wenn wir uns streiten? Was ist, wenn es zu Grenzverletzungen kommt? Wie kann ich Sexualität leben?

Beratung für Eltern und Betreuungsfachkräfte

Oft haben Eltern oder Fachkräfte Fragen zu diesen Themen. Deshalb bieten wir Fachberatungen für Eltern und Betreuer und Betreuerinnen sowie Fortbildungen für Teams der Behindertenhilfe an.

Sexualität betrifft alle - es ist gut, sich in einem geschützten Rahmen darüber austauschen zu können.

Rufen Sie gerne an oder schreiben Sie eine Mail!

*Familienplanungszentrum

Telefon: (040) 439 28 22

E-Mail: fpz@familienplanungszentrum.de



Das Familienplanungszentrum in Altona



Das Familien-Planungs-Zentrum ist eine Beratungs-Stelle.

Bei uns arbeiten Frauen und Männer mit verschiedenen Berufen.

Zum Beispiel Frauen-Ärztinnen, Beraterinnen und Berater.



Sie können zu uns kommen, wenn Sie Fragen oder Probleme haben.



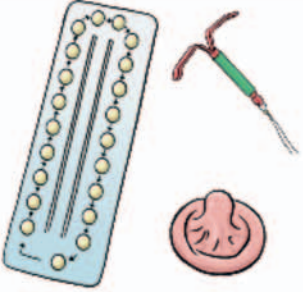
Manche Menschen haben Fragen zu Liebe und Partnerschaft:

- Wie finde ich einen Partner oder eine Partnerin?
- Was ist, wenn wir uns streiten?
- Was ist, wenn ich mich trennen will?



Manche Menschen haben Fragen zu Sex:

- Wie kann ich beim Sex gute Gefühle haben?
- Was ist, wenn ich mich nicht gut fühle?
- Muss man Sex haben?

	Wichtig ist: Jeder Mensch darf selbst über die eigene Sexualität bestimmen.
	Manche Menschen haben Fragen zu Verhütungs-Mitteln: • Wie benutze ich das? • Wo bekomme ich Verhütungs-Mittel? • Was kosten Verhütungs-Mittel?
	Manche Menschen haben Fragen zu Kinderwunsch und Schwangerschaft: • Wie kann ich schwanger werden? • Darf ich das alleine bestimmen? • Wo bekomme ich Unterstützung? • Was ist, wenn ich nicht glücklich mit der Schwangerschaft bin?
	In der Beratung können Sie uns alles sagen. • Wir hören Ihnen zu. • Wir antworten auf Ihre Fragen. • Wir sagen nicht weiter, was Sie uns sagen. Das nennt man: Schweige-Pflicht. Das finden wir wichtig: Sie bestimmen selbst, was Sie tun wollen. Wir unterstützen Sie dabei.

	Die Beratungs-Angebote sind verschieden: • Einige kosten kein Geld. • Einige kosten wenig Geld.
	Sie können uns anrufen. Die Nummer ist 040 – 439 28 22. Sie können uns eine E-Mail schreiben. Die Adresse ist: fpz@familienplanungszentrum.de
	Unsere Adresse ist: Familienplanungszentrum Bei der Johanniskirche 20 22767 Hamburg
	Wir haben eine Webseite in Leichter Sprache. Hier können Sie noch mehr lesen: www.fpz-leichte-sprache.de
	Sexualität ist ein wichtiges Thema. Wir finden es gut, wenn man darüber spricht. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Text: Familienplanungszentrum Altona, Prüfung: Sadeg Borati Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013 	

„Klettern inklusive“

Ein Sportangebot für Kinder und Jugendliche

Im Kletterzentrum vom Deutschen Alpenverein (DAV) in Hamburg gibt es eine neue Klettergruppe: für alle Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 25 Jahren, auch mit motorischen oder geistigen Beeinträchtigungen.

Jeder kann mitmachen - auch diejenigen, die sich bisher nicht zu Klettern getraut haben oder keine Möglichkeit hatten, diesen tollen Sport auszuprobieren. Freude an der Bewegung ist die einzige Voraussetzung für die Teilnahme an der Gruppe. Eine Beeinträchtigung ist kein Hindernisgrund.

Ziel dieser Gruppe ist, neue Bewegungsmuster, Koordination, Gleichgewicht, Kraft und Ausdauer zu stärken. Und natürlich viel Spaß miteinander zu haben!

Wo?

DAV Kletterzentrum
Döhrnstr. 4

22529 Hamburg

Interesse?

Schreiben Sie eine E-Mail:

inklusive.klettergruppe@dav-hamburg.de



© DAV

IN EINFACHER SPRACHE

Kinder und Jugendliche können in Hamburg klettern lernen. Sie müssen zwischen 7 und 25 Jahre alt sein. Jeder kann mitmachen.

Wo?

Im Kletterzentrum vom Deutschen Alpenverein

Wollen Sie mitmachen?

Dann melden Sie sich bei der Lebenshilfe.

Telefon:

040-689 433 11

Oder Sie schreiben eine E-Mail:

inklusive.klettergruppe@dav-hamburg.de

Anzeige





Sportliche Protagonisten für Dokumentarfilm gesucht!

Für unseren neuen Dokumentarfilm **ALL INCLUSIVE** über Teilnehmer von Special Olympics-Wettkämpfen.

Unser Aufruf

Für **ALL INCLUSIVE** suchen wir insbesondere in **Hamburg** und **Schleswig-Holstein** nach Unified Teams, Athlet*innen und deren sportliche Partner*innen, die an den Weltspielen 2023 in Berlin teilnehmen möchten. Diese Menschen werden der Mittelpunkt unseres Films sein - wir möchten sie über die Zeit der Vorbereitung und bei den World Games mit der Kamera begleiten.

Wer sind wir?

Wir sind Thorsten Ernst, Malte Nieschalk, Gordon Volk und Tobias Luckes. Wir sind Journalisten und Filmautoren aus Deutschland, mit mehrjähriger Erfahrung im Dokumentarfilmbereich. Mit der Firma rakete bildproduktion drehen wir seit einigen Jahren kurze Filme für die Special Olympics Deutschland.

Gemeinsam mit der Filmproduktionsfirma Kloos & Co. Medien und den Produzentinnen Maria Shlik und Bianca Laschall setzen wir unser Kinoprojekt **ALL INCLUSIVE** um.

Die Idee des Dokumentarfilms

Der Dokumentarfilm erzählt von 5 Athleten aus der ganzen Welt und von ihren Vorbereitungen auf die World Summer Games in Berlin in 2023. Die Beziehung der Unified Teams wird in den Vordergrund gestellt, denn das gemeinsame Training und der Spaß am Sport fördert die Freundschaft und das Verständnis füreinander. Gerade in den Sportarten, in denen Menschen mit und ohne Handicap gemeinsam antreten, spitzt sich Inklusion oft auf einen einzigen Augenblick zu: beim Open Water Schwimmen, Kajak, Tennis und in allen Mannschaftssportarten, müssen sich die Unified Teams blind aufeinander verlassen können.

Diese enge Verbindung unter den Athleten wollen wir porträtieren. Am Ende ist unser Ziel, dass mit dem Dokumentarfilm ein Blick auf den weltweiten Stand der Inklusion geworfen wird.

Wenn Sie Duos kennen, die an den Special Olympics World Games 2023 teilnehmen wollen, melden Sie sich bei uns!

Kontakt ☎ 040 650 404 02 | ✉ allinclusive@kloosundco.de | 🌐 <https://www.facebook.com/allinclusivefilm2023>



Projektentwicklung gefördert durch
Filmförderung Hamburg
Schleswig-Holstein

Infoabend zum Erbrecht

Wie gestalte ich mein Testament, wenn ich einen Angehörigen mit Behinderung habe?

Mit einem sogenannten Behindertentestament soll erreicht werden, dass Erben mit einer Behinderung trotz einer Erbschaft die volle staatliche Unterstützung erhalten.

Frau Nicole Groß, Fachanwältin für Erbrecht, hat sich zu diesem Thema in unserem Newsletter MOIN!, Ausgabe 1/2020 (siehe auch www.LHHH.de) ausführlich geäußert. Sie ist an diesem Infoabend unsere Referentin.

- **Wann:** Dienstag, 20. Oktober 2020, 19.00-21.00 Uhr
- **Wo:** Hamburg Haus **(Achtung neuer Ort!)**
Doormannsweg 12
20259 Hamburg
- **Wichtig:** Die Veranstaltung ist kostenlos.
Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.
Bitte melden Sie sich vorher an.

Ansprechpartnerin:

Ulrike Stüve

Telefon: (040) 689 433 - 11

E-Mail: Ulrike.Stueve@LHHH.de

IN EINFACHER SPRACHE

Viele Menschen machen ein Testament. Dort steht, wer ihr Geld und andere Sachen nach ihrem Tod bekommt. Wenn Sie einen Menschen mit Behinderung in der Familie haben, müssen Sie einige Dinge im Testament beachten. Zum Beispiel: Wenn ein Mensch Unterstützung vom Staat bekommt, darf er das Geld vielleicht nicht behalten. Oder er muss einen Teil vom Geld beim Amt abgeben. Darum gibt es besondere Tipps zum Testament, wenn Menschen mit Behinderung in der Familie sind. Das nennt man auch: Behinderten-Testament.

Wir machen einen Info-Abend zum Thema Behinderten-Testament: An dem Abend ist eine Rechtsanwältin da. Sie hält einen Vortrag und beantwortet Fragen.

Damals: Lebenshilfe Nachrichten

Online-Tipp!



Auf der Homepage der Lebenshilfe Hamburg können Sie sich Newsletter aus den Jahren 1970 und 1973 online anschauen: www.LHHH.de/damals

In den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts hießen diese noch „Hamburger Lebenshilfe Nachrichten“,

mit Schreibmaschine geschrieben, nur sieben Seiten lang, dafür erschienen sie monatlich. Stöbern Sie doch mal durch alte Zeiten und erfahren Sie, wie der 10-jährige Geburtstag gefeiert wurde...

IN EINFACHER SPRACHE

Die MOIN! ist die Zeitung von der Lebenshilfe Hamburg. Früher hieß die Zeitung „Hamburger Lebenshilfe Nachrichten“. Auf unserer Internetseite haben wir jetzt unsere alten Zeitungen veröffentlicht. Wer Lust hat, kann nachlesen, was früher bei der Lebenshilfe los war: www.LHHH.de

Buchstabenrätsel

Machen Sie mit!

Wir haben in diesem Buchstabengitter 10 Wörter versteckt.

Diese können in Leserichtung waagrecht und senkrecht platziert sein. Machen Sie sich auf die Suche nach den folgenden Wörtern:

Kuchen – Lebenshilfe – Beratung – Sommer – Hamburg – Betreuung – Eis – Geburtstag – Menschen – Kaffee

Die Auflösung gibt es in der nächsten Ausgabe der MOIN!

L	F	K	U	C	H	E	N	Q	P	T	O	S	J	H	B
F	W	I	L	X	C	P	S	O	M	M	E	R	G	F	E
O	A	D	N	G	A	H	I	D	S	H	A	K	F	L	R
K	R	A	X	E	U	K	E	M	R	C	X	M	W	S	A
A	Z	L	E	B	E	N	S	H	I	L	F	E	T	J	T
F	C	J	T	U	Z	K	D	U	T	K	L	N	G	O	U
F	E	A	G	R	C	E	V	A	O	J	Y	S	D	C	N
E	B	S	C	T	Q	N	A	T	H	U	Q	C	R	P	G
E	V	E	F	S	F	B	K	D	U	B	M	H	U	P	T
H	L	B	E	T	R	E	U	U	N	G	Z	E	I	S	I
X	D	C	T	A	S	Z	A	W	P	P	S	N	F	W	Y
P	E	G	Z	G	E	H	D	C	T	F	I	O	A	K	B
H	Q	N	B	I	G	X	H	A	M	B	U	R	G	E	L

Lebenshilfe Landesverband Hamburg e. V. | Stresemannstraße 163 | 22769 Hamburg

 Lebenshilfe
 Landesverband Hamburg e.V.
 Stresemannstraße 163
 22769 Hamburg

Beitrittserklärung

 Hiermit erkläre ich den Beitritt zur **Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V.**
Bitte zutreffende Mitgliedschaft ankreuzen:

- ☐ Einzelmitgliedschaft (Jahresbeitrag 72,00 €)
- ☐ Doppelmitgliedschaft (Jahresbeitrag 72,00 € inklusive Zweitmitglied, nur ein Stimmrecht)
- ☐ Ich habe eine Behinderung (**beitragsfreie Mitgliedschaft**)

Ich verpflichte mich zur Zahlung des jährlichen Mitgliedsbeitrages von zurzeit 72,00 €.
Darüber hinaus erkläre ich mich zu einer jährlichen Spende von _____,00 € bereit.

(Diese Spendenzusage ist selbstverständlich jederzeit widerrufbar.)

Antragsteller/in (Erstmitglied)
Partner/in (Zweitmitglied)

Nachname:

Nachname:

Vorname:

Vorname:

Geb.-Datum:

Geb.-Datum:

Straße, Hausnummer.:

Straße, Hausnummer.:

Postleitzahl, Ort:

Postleitzahl, Ort:

Telefon:

Telefon:

E-Mail:

E-Mail:

☐ Ja, ich bitte um Zusendung des E-Mail Newsletters

☐ Ja, ich bitte um Zusendung des E-Mail Newsletters

Datum, Unterschrift

Datum, Unterschrift

Datum, Unterschrift Personensorgeberechtigte(r)

Datum, Unterschrift Personensorgeberechtigte(r)

Wir nehmen die Vorgaben der am 25.05.2018 in Kraft getretenen EU-Datenschutz-Grundverordnung sehr ernst.
 Wie genau wir mit ihren Daten verfahren, können Sie in unserem Impressum nachlesen:
<https://lhhh.de/impressum/>

Zahlungsmöglichkeiten:

Der Mitgliedsbeitrag wird jeweils zum Jahresbeginn fällig.

Sie können sich für eine von drei Zahlungsmöglichkeiten entscheiden, bitte kreuzen Sie die gewünschte Zahlungsweise an:

- ☐ **SEPA-Lastschrift:** Wir buchen Ihren Beitrag und den ggf. angegebenen zusätzlichen Spendenbetrag von Ihrem Konto ab, wenn Sie das SEPA-Lastschriftmandat ausgefüllt an uns zurücksenden.
- ☐ **Überweisung:** Sie überweisen den Beitrag selbstständig auf unser Konto:
- Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V.
Bank: Hamburger Sparkasse
BLZ: 200 505 50
Konto: 1072 242 942
IBAN: DE29 2005 0550 1072 2429 42
- ☐ **Rechnung:** Sie überweisen den Beitrag auf unser Konto, nachdem Sie eine Rechnung von uns erhalten haben.

Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V., Stresemannstraße 163, 22769 Hamburg

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE7 5ZZZ0 0000262944

SEPA-Lastschriftmandat

Mandatsreferenz: WIRD SEPARAT MITGETEILT

Hiermit ermächtige ich die Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber/in

Vorname:	Nachname:
Straße, Hausnummer:	Postleitzahl, Ort:
Kreditinstitut Name:	BIC (8- bzw. 11-stellig):
IBAN:	
DE _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	

Ort, Datum, Unterschrift

Tipp: Die Lebenshilfe Hamburg wurde vom Finanzamt als mildtätig anerkannt. Ihren Mitgliedsbeitrag können Sie in Ihrer Steuererklärung mit der Kopie Ihres Kontoauszuges abzugsfähig geltend machen. Hierzu muss der Betrag im Verwendungszweck als „Mitgliedsbeitrag Lebenshilfe“ ausgewiesen werden. Im Lastschriftverfahren geschieht dies automatisch durch die Lebenshilfe.

Online-Schulungen Leichte Sprache

Jetzt vormerken!

Das Büro für Leichte Sprache bietet ab sofort auch Online-Schulungen und Online-Infoveranstaltungen zum Thema Leichte und Einfache Sprache an. Die Fortbildungen finden über die Plattform Zoom statt.

- | | |
|---|--|
| ■ 01.09.2020 15:00-16 Uhr: | Infotreff Online Leichte Sprache |
| ■ 18. + 25.08.2020 jeweils 9:00-17:00 Uhr: | Fortbildung „Einstieg Einfache Sprache“ |
| ■ 27.10. + 03.11.2020 jeweils 9:00-17:00 Uhr: | Fortbildung „Einstieg Leichte Sprache“ |
| ■ 12. + 19.11.2020 jeweils 9:00-17:00 Uhr: | Fortbildung „Einstieg Einfache Sprache“ |
| ■ 24.11. + 01.12.2020 jeweils 9:00-17:00 Uhr: | Fortbildung „Aufbaukurs Leichte Sprache“ |

Ansprechpartnerin:

Britt Jensen

Telefon: (040) 689 433 33-17

E-Mail: Britt.Jensen@LHHH.de

Jede Spende hilft

Möchten auch Sie uns bei unserer Arbeit unterstützen?

Dann freuen wir uns auf Ihre Spende. Jede Spende hilft, die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen zu verbessern.

Unser Spendenkonto:

IBAN: DE03 2005 0550 1072 2110 12

BIC: HASPDEHHXXX

Hamburger Sparkasse

Gern senden wir Ihnen auf Wunsch eine Spendenbescheinigung zu.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mitgliederjubiläen

Wir danken für langjährige Verbundenheit mit der Lebenshilfe Hamburg

50 Jahre: Rudolf Lange

40 Jahre: Hilde Schütt, Marion Birkigt

30 Jahre: Michael A. Krohn, Hannelore Herter

25 Jahre: Gerhard Wessalowski

20 Jahre: Heiner Dumkowski

10 Jahre: Astrid Diethelm

Sie können die Arbeit der Lebenshilfe Hamburg mit dem Beitrag einer Mitgliedschaft finanziell unterstützen. Mit einem Jahresbeitrag in Höhe von derzeit 72,00 Euro können viele Angebote weiterhin aufrechterhalten und neue Angebote geschaffen werden. Sie möchten uns unterstützen?

Ansprechpartnerin:

Ulrike Stüve

Telefon: (040) 689 433-11

E-Mail: Ulrike.Stueve@LHHH.de

IN EINFACHER SPRACHE

Die Lebenshilfe Hamburg ist ein Verein. Der Verein hat Mitglieder. Die Mitglieder unterstützen die Arbeit von der Lebenshilfe. Einige Mitglieder sind schon viele Jahre in der Lebenshilfe. Ihre Namen stehen hier. Die Lebenshilfe sagt Danke.

Tipp: Menschen mit Behinderung können auch Mitglied in der Lebenshilfe werden. Sie müssen dafür nichts zahlen.

Impressum des Newsletters:

Herausgeber:

Lebenshilfe Hamburg e.V.

Redaktion:

Axel Großmann, Natascha Dönges,
Britt Jensen, Björn Rowold, Susanne
Zornow, Ulrike Stüve

Layout und Druck:

LoboStudio.Hamburg

Auflage: 2.500 Stück

Hinweis: Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und können gekürzt werden.

Der Bezugspreis der Zeitung ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

  <https://lhhh.de>

Spendenkonto:

Lebenshilfe LV Hamburg e.V.
bei: Hamburger Sparkasse
IBAN: DE 0320 0505 5010
7221 1012
BIC: HASPDEHHXXX

Wir freuen uns über
Ihre Unterstützung!